

Antwort auf eine Kleine Anfrage
— Drucksache 10/270 Nr. 3 —

Betr.: „Menschenbild etwa in der Mitte des Angebots“

Wortlaut der Kleinen Anfrage der Abg. Dr. Riege, Wernstedt (SPD) vom 22. 9. 1982

In einer allen niedersächsischen Landtagsabgeordneten zugegangenen „Gesellschaftlichen Analyse“ von Schulbüchern der sogenannten „Meinungsfächer Deutsch und Politik“ warnt die Wirtschaftliche Gesellschaft Westfalen-Lippe e. V. vor einem „emanzipatorischen Menschenbild“ in Schulbüchern. Dieses Menschenbild wird als marxistisch und als gegen Familie und Christentum gerichtet definiert; es soll „die herkömmliche Sicherheit zertrümmern und Klassenkampf, Neid, Bindungslosigkeit und Konfliktbereitschaft fördern“. In einer Bewertungsübersicht der Zulassungskriterien für Schulbücher in den Bundesländern wird ausgeführt, daß man in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen wegen langjähriger SPD-Herrschaft „beim Menschenbild etwa in der Mitte des Angebots“ liege.

Wir fragen die Landesregierung:

1. Stimmt sie der Bewertung der Analyse für Niedersachsen zu?
2. Wenn ja, was ist „ein Menschenbild etwa in der Mitte des Angebots“?
3. Hält sie die 19 Belegstellen aus 4 Schulbüchern für eine Grundlage für eine solche weitreichende Aussage, oder handelt es sich vielmehr nur um eine einseitige politische Streitschrift zur Meinungsbeeinflussung?

Antwort der Landesregierung

Der Niedersächsische Kultusminister
— 01 — 01 420/5 — 10/270 Nr. 3 —

Hannover, den 2. 11. 1982

Bei der „gesellschaftlichen Analyse“ „Die kaputte Welt“ handelt es sich um eine von der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe e. V. in Münster erstellte Kurzfassung der Ergebnisse einer Untersuchung sämtlicher von den Kultusbehörden genehmigter Deutsch-, Gemeinschaftskunde-/Sozialkunde- und Religionsbücher für den Sekundarbereich I unter dem Titel „Was uns deutsche Schulbücher sagen“, herausgegeben von der Forschungsstelle für Jugend und Familie e. V., Bonn; beide Veröffentlichungen sind in diesem Jahr erschienen.

Den Autoren dieser „gesellschaftlichen Analyse“ geht es darum, aus ihrer Sicht die breite Öffentlichkeit über Untersuchungsergebnisse der Schulbuchinhalte in Fächern, in denen das Erziehungsrecht der Eltern in besonderer Weise berührt wird, zusammenfassend zu informieren und diese zu interpretieren.

Nach dieser Vorbemerkung beantworte ich die Fragen wie folgt:

Zu 1.

Nein.

Zu 2.

Entfällt.

Zu 3.

Nach meiner Zählung werden in der „gesellschaftlichen Analyse“ 19 Textstellen aus fünf Unterrichtswerken zitiert. Diese 19 Belegstellen verteilen sich in den fünf Unterrichtswerken auf insgesamt neun verschiedene Jahrgangsbände. Der Genehmigungsstand dieser neun Jahrgangsbände ist der folgende:

- Zwei Bände sind genehmigt; die Neuauflage allerdings, die sich z. Z. im Prüfverfahren befindet, wird nach heutiger Sachlage keinen positiven Bescheid erhalten. Der zitierte Textauschnitt „Wäre das nicht fabelhaft/mein und dein wird abgeschafft/dann kriegt jeder immer alles/wann er's braucht“ wird seit sieben Jahren in der bisher genehmigten Auflage nicht mehr abgedruckt.
- Fünf Bände sind mir bislang zur Prüfung nicht vorgelegt worden; sie können daher als Schulbuch im Unterricht auch nicht benutzt werden.
- Einem Band ist von mir in einem Widerrufsverfahren letztinstanzlich die Genehmigung entzogen worden.
- Ein Band ist in Niedersachsen als Schulbuch in der Tat genehmigt.

Schon aufgrund dieser Sachlage stellt die Landesregierung fest, daß die „gesellschaftliche Analyse“ für ihre pauschalen Behauptungen hinreichende Belege in den für die Schulen Niedersachsens genehmigten Schulbüchern nicht anführen kann.

So sehr die Landesregierung Bemühungen begrüßt, sich verstärkt den Unterrichtsinhalten zuzuwenden, so sehr haben die Autoren mit ihrer sogenannten „gesellschaftlichen Analyse“ die Chance verpaßt, der Schule Impulse für eine sachgerechte Beschäftigung mit Fragen der Familie, der Arbeit und der Wirtschaft zu geben.

Die Landesregierung bedauert es überdies, daß Presseveröffentlichungen in den letzten Wochen sowie Stellungnahmen von Verbänden ein Bild über Schulbücher vermittelt haben, das der realen Qualität der weitaus überwiegenden Zahl der Schulbücher nicht entspricht. In vielen öffentlichen Äußerungen der jüngsten Zeit wird in unzulässiger Weise verallgemeinert, indem an keiner Stelle angegeben wird, in welchen Bundesländern die zitierten Schulbücher zum heutigen Zeitpunkt überhaupt genehmigt sind.

Insgesamt würde es die Landesregierung sehr begrüßen, wenn die Diskussion über den Wert und Unwert von Schulbüchern wieder etwas versachlichter geführt werden könnte.

In Vertretung

Schae de